



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

195 (27.4.1901) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89895)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse: Journal Mannheim.
In der Postveranstaltung unter Nr. 2621.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harns, für den lokalen und ökonomischen Teil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Goehard Schurer, für den literarischen Teil: Karl Wffel. Rotationsdruck und Verlag bei Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, (alte Mannheimer Logograph-Anstalt). Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Jahrsbeitrag in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 977.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 195

Samstag, 27. April 1901.

(2. Abendblatt.)

Ein Feiertag an der Adria. (Von unserm Korrespondenten.)

* Abbazia, 24. April.

Nach dem Höhepunkt der Abbazianer Frühjahrssaison, der sich stets um die Osterzeit einstellt, gab es in diesem Jahre noch eine Zeit des geräuschvollen Strandlebens im herrlichen Curort am Quarnero. Großherzog Adolf von Luxemburg, der mit seiner hohen Gemahlin seit vielen Jahren zu den treuesten Besuchern Abbazias zählt, und der auch heuer schon seit etwa zwei Monaten hier weilt, feierte gestern, am 23. April die 50. Wiederkehr seines Hochzeitstages. Und wiederum der hohe Herr die Absicht hegte, dieses Fest in aller Stille und Zurückgezogenheit zu begehen, der Curort Abbazia ließ es sich doch nicht nehmen, diese seltene Feier zum Anlaß einer solennen Huldigung für das Großherzogliche Paar zu benutzen. In aller Stille wurden die Vorbereitungen getroffen, und es ist eine glanzvolle Veranstaltung zu Stande gekommen, ein festlicher Tag, der Allen, die ihn in Abbazia miterlebt, sicher unvergesslich bleibt.

Schon am Morgen des 23. April prangte der Curort am Quarnero, das seit dem Besuche des deutschen Kaiserpaars im Jahre 1894 auch in Deutschland populär gewordene Abbazia im herrlichsten Schmucke.

Es ist Lenz an der Adria! Die von hohen Bergen umkranzte Quarnero-Bucht liegt ruhig da im blendenden Sonnenschein, stolze Seeschiffe und bunte Yachten ziehen über die spiegelglatte Fläche dahin. Am Strande sproßt und blüht Alles in frischem Grün, die Kamellen- und Azaleenbäume im Angiolinapark sind über und über mit herrlichen Blüten bedeckt, die Magnolien sind mit weißen Blumen überfüllt, der ewigrüne Lorbeer sendet schweren Duft in die Lüfte, die Feigenbäume entfalten ihre Blätter, und hoch oben auf den Bergpromontorien ist der Eichenwald vom ersten Frühlingschimmer überhaucht. Was sonst alles an bekannten und unbekanntem, tropischen und einheimischen Gewächsen sprießt und rankt, läßt sich gar nicht aufzählen. Zu dieser herrlichen Naturpracht nun die malerische am Strand gruppierten Villen und Hotels, Buzare und Paläste im reichsten Flagen- und Giebelndekorationen, festlich gepuderte Menschen, Equipagen mit Gratulanten in den Straßen, und über dem Ganzen der laubende Himmel des Südens, die prächtig strahlende Frühlingssonne — fürwahr, ein goldener Tag, wie geschaffen für das vom Geschick so Wenigen beschiedene Fest der goldenen Hochzeit.

Mit welcher hohen Gefühlen muß Großherzog Adolf heute sein schicksalreiches Leben überblicken. Ist es doch ein Stück Geschichte aus den aufgeregtesten Zeiten des 19. Jahrhunderts! Die erste Gattin, eine russische Großfürstin, wurde ihm nach einjähriger Ehe durch den Tod entrissen, die griechische Kapelle mit den vergoldeten Kuppeln auf dem Neroberge zu Wiesbaden ist das Denkmal, das er seiner ersten Liebe gesetzt. — Dann die ereignisreichen Epochen der fünfziger und sechziger Jahre, 1866, das Domizil in Wien, die Zusammenkunft im Inselhotel zu Ronzano, wo der inzwischen auf den Thron von Luxemburg berufene Großherzog mit dem jungen deutschen Kaiser einen versöhnlichen Händedruck wechselte — und dann die Tage des Friedens, der Ruhe und der Eintracht, ein Lebensabend, verschönt durch die Liebe und Anhänglichkeit seiner Familie, und die Achtung der politischen Welt, die in Großherzog Adolf den ersten, vornehmsten der Fürsten ehrt.

Man spricht ja sonst nicht viel von ihm. Jetzt hat die goldene Hochzeit die Wälder aller Welt wieder auf ihn gelenkt. Wäre es nach ihm gegangen, das Fest wäre ganz unbemerkt verlaufen, aber die Freunde und Bewunderer von Nah und Fern stellten sich pflichtgetreu ein mit ihren Glückwünschen, und Abbazia feierte den Tag aus Dankbarkeit kräftig mit.

Um das Jubelpaar sind am Festtage versammelt gewesen der Erbprinz von Sachsen, der Großherzog Alexander von Luxemburg mit Ge-

mahlin, Prinzessin von Braganza, Prinzessin Hilba mit Gemahl, Erbprinz von Baden, die beiden Schwestern der Frau Großherzogin, Prinzessin von Anhalt und Prinzessin von Schaumburg-Lippe mit Gemahl.

Erbprinz von Baden, die beiden Schwestern der Frau Großherzogin, Prinzessin von Anhalt und Prinzessin von Schaumburg-Lippe mit Gemahl.

Der Festtag wurde eingeleitet durch eine Morgenzeremonie der Kapelle vor der Villa Amalia. Alle Häuser von Abbazia, den ganzen Strand entlang von Zia bis Volosta, eine Perlenreihe der herrlichsten Villen von fast vier Kilometer Länge — sind mit Flaggen in den buntesten Farben geschmückt. Denn bunt, bunt ist hier Alles, dafür leben wir in Oesterreich. Bunt die Nationalitäten, bunt die Sprachen, und bunt die Fahnenfarben. Zu den hiesigen ort- und landesüblichen Nixaxen gesellen sich heute auch vielfach rotblauweiß (für Luxemburg) und blauorange (für Oranien). Auch alle Telephonstangen und Träger der elektrischen Bogenlampen sind mit kleinen Flaggen geschmückt. An mancher Häuserfront ist das große Wappen angebracht.

In den Vormittagsstunden nahm das Jubelpaar, umgeben von den Familienmitgliedern, die Gratulationen entgegen. Die Spitzen der Behörden stellten sich ein, und alles, was in Abbazia von Rang und Namen weilt, pilgerte nach der Villa Amalia, um entweder persönlich zu gratulieren oder sich in den aufliegenden Bogen einzuziehen. Und dann die Masse der einlaufenden Telegramme, Adressen und Geschenke, die aus allen Theilen der Welt kamen und ganze Räume füllten. Es fehlte nicht an den kostbarsten Angebinden. In unbeschreiblicher Menge wurden aber herrliche Blumengaben dargebracht, in allen Variationen, vom reichsten, kunstvollen Blütenarrangement mit kostbaren goldenen Mehrten und Ranten, die auf das Fest Bezug haben, bis zum bescheidenen, aus drei bis 4 Rosen bestehenden Strauß, als Beweis, daß in Abbazia tatsächlich auch das Volk den Jubeltag des populären Großherzogs von Luxemburg mitfeierte. Aus Rossau ist eine Adresse eingetroffen mit über 2800 Unterschriften.

Nach der Gratulation fand in der Villa Amalia die feierliche Einsegnung des Jubelpaars statt. Dieselbe vollzog der eigens aus Wien herbeigeleitete evangelische Pfarrer Formes, der einstige geistliche Berater des Großherzogs aus der Zeit seines Wiener Aufenthalts, der auch die Ehen der beiden Kinder des Jubelpaars seinerzeit eingesehnt hatte.

Am Nachmittag fand in der am Strand gelegenen Villa Angiolina das Festdiner statt. Alles spielte sich im engsten Familienkreise ab und trug, dem Wunsche Sr. Maj. Hoheit entsprechend, den intimsten Charakter. Während des Diners tonterte vor der Villa die Musikkapelle des Humaner Infanterieregiments in Parade.

Den Glanzpunkt der Feier bildete aber der Huldigungsfestzug am Abend und die gleichzeitige Illumination Abbazias. Um halb 8 Uhr bewegte sich unter fröhlichen Marschweisen ein aus dem Veteranen-Verein, der Feuerwehr, sonstigen Verbindungen und Bürgern, sowie Kurgästen Abbazias gebildeter Zug mit Fackeln und bunten Lampionen nach dem Kurpark zur Huldigung. Auch viele Damen waren im Zuge bemerkbar. Vor der Villa Amalia nahm die Menge Aufstellung. Ganz Abbazia und Volosta war da, und auch aus Fiume waren viele Hunderte herübergekommen. Auch das Militär war sehr zahlreich vertreten. Der Anblick war ein erhabend schöner. Das festlich gestimmte Publikum, die prachtvolle Umgebung, die vielen Fackeln und

Lichter, und auf der See davor festlich beleuchtete Schiffe und Barken, Raketen schossen in die Lüfte, und auf den Gipfeln der Berge leuchteten mächtige Feuergarben auf. . . . Da traten die Fürslichkeiten auf dem Balkon, das Jubelpaar im Kreise der Familie, sichtlich erfreut über diesen herzlichen Akt spontaner Huldigung. Gesangvereine von Abbazia und Volosta sangen einige prächtige Lieder, worauf eine Abordnung des Kurkomitees, mit dem Regierungsrath Prof. Dr. Slag und dem Kurarzt Dr. Trippold an der Spitze, die Freitreppe zum Balkon emporstieg und dem Jubelpaar ein herrliches Blumenarrangement überreichte. Dr. Trippold hielt im Namen des Kurortes eine schwungvolle Gratulationsansprache, die mit einem vom Publikum donnernd ausgebrachten Hoch auf das Großherzogliche Paar schloß. Hüte, Tücher und Lampionen wurden geschwenkt, der Park erglänzte in magischen Lichteffekten, und die Musik intonierte die Hymne von Luxemburg. Tief bewegt, sagte der alte, trotz der Last der 84 Jahre frisch dreinschauende Großherzog einige Worte des Dankes, erhob sich dann aus dem Lehnsstuhl und rief, zum Publikum gemeindet, mit lauter Stimme: „Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Endloser Jubel folgte diesen Worten. Die Musik spielte die Hymne „Gott erhalte“. Die Fürslichkeiten auf dem Balkon und das Publikum entblöhte die Köpfe und sang das alte, patriotische Lied mit.

Die Huldigung war zu Ende, der Fackelzug ordnete sich wieder und zog unter Hochrufen mit klingendem Spiel aus dem Park.

Inzwischen hatte draußen auf der langgestreckten Reichsstraße und am Seestrande die Illumination begonnen. Kein Haus war ungeschmückt, keine Villa ohne Lichterglanz. Geradezu verschwenderisch wurde die Elektricität benutzt. Ueberall Girlanden, Rosenketten und auch die Jahreszahlen 1851—1901 aus elektrischen Birnen und sonstige reizende Lichtarrangements. Ganze Fassaden erstrahlten elektrisch, sanfte Nachglammen zeigten sich an den Gesimsen, bunte Lampionen zogen sich in langen Linien zu beiden Seiten der Straße hin. Dazwischen knatterten Radeten, stiegen Lichtbomben in die Höhe, strahlte bengalisches Feuer in allen Farben auf — ein wahrhaft südländisch prächtiges, unvergesslich schönes Bild.

Die Großherzogliche Familie fuhr im Wagen langsam die Straße entlang, alle Arrangements bewundernd, bis an den Hafen von Volosta. Dort bestiegen die Herrschaften die bereitstehende Yacht des Gouverneurs von Fiume, um als Beschluß des Tagesprogramms eine kleine Seefahrt zu machen. Mittlerweile hatte sich das Meer mit einem ganzen Schwarm lampionengeschmückter Barken bedeckt. Benzinboote schossen hin und her, kleine und große Dampfer belebten die Wasserfläche, alle, bis an die Spitzen der Masten, mit farbigen Lichtern überfüllt. Von der Boje sandte ein elektrischer Scheinwerfer seine Strahlen überalhin, und Fischerlätze beleuchteten das Wasser mit Magnesiumflammen. Langsam und majestätisch zog die Yacht, gefolgt von den Schiffen und Barken, den in Feuer getauchten Strand entlang. Auf der Terrasse spielte die Musik lustige Weisen, und überall sprühten nochmals zur Huldigung Flammen auf. Bis Liorana, das ebenfalls illuminiert hatte, ging die Fahrt, dann drehte das Schiff und strebte dem Hafen von Abbazia zu. Es war fast 11 Uhr, als die Herrschaften am Molo landeten. Nach allen Seiten Dank winkend, begaben sie sich in die Villa Amalia zurück, gewiß hoch erfreut und befriedigt von dem glanzvollen Verlauf. — Das letzte Musikstück verklang, die letzte Flamme erglomm, das letzte Lampion verlösch — dann war es zu Ende, das herrlich gelungene Fest von der Adria.

A. Ronai.

Buntes Feuilleton.

— Ueber neue Aeolsharfen wird berichtet: Eine höchst originelle und bei den Chinesen sehr beliebte Einrichtung sind die durch geflügelte Musikanten veranlasseten Luftkonzerte. In Peking, und namentlich in der Umgebung der Kaiserstadt, beobachtet man zahlreiche Taubenschwärme, die, je nachdem sie sich nähern oder entfernen eine liebliche, bald anschwelende bald erklingende Sphärenmusik hervorbringen. Die Töne sind sanft und weich, wehmüthig kimmend wie ein Konzert von Aeolsharfen — und kleine Aeolsharfen sind die Instrumente in der That. — Es werden nämlich zahnlose Tauben kleine Pfeifen aus dem denkbar leichtesten Material (Wambus) und von verschiedener Größe unter die Schwanzfedern gebunden; sobald die Vögel alsdann in die Höhe steigen, entweht durch den starken Luftdruck bei schnellem Fluge die anmuthige Musik, die zum ersten Mal vernommen, einen wunderbaren Eindruck auf das Ohr des Hörers macht.

— Eine Trinitäts-Konzeption. Wie uns aus Newyork berichtet wird, hat der Senat des Staates Kalifornien eine Bill angenommen, wonach es in Zukunft keinem Individuum innerhalb der Grenzen des Staates erlaubt sein soll, veräußerliche Getränke zu sich zu nehmen, ohne dafür die staatliche Konzeption zu besitzen, welche gegen eine Steuer von 5 Dollars per Jahr ertheilt werden soll. Jedes Vergehen gegen dieses Gesetz soll mit Geldstrafen bis zu 15 Dollars oder Gefängnisstrafe bis zu einem Monat geahndet werden. — Die Bill hat noch das Unterhaus zu

passiren, wo sie eine starke Opposition finden wird, aber höchst wahrscheinlich wird sie schließlich doch noch angenommen und zum Gesetz gemacht werden.

— Ein restaurirter Dinosaurus. Aus New-Haven (Connecticut) wird berichtet, daß die Knochenreste des großen Dinosaurus, welche im Jahre 1899 in der Nähe der genannten Stadt ausgegraben wurden, nunmehr vollständig zusammengesetzt und ergänzt worden sind, sodas das komplette Skelett des vorhistorischen Riesenthiers jetzt in dem Peabody-Museum in New-Haven hat aufgestellt werden können. Es ist bedeutend größer als das im Brüsselser Museum vorhandene, welches bisher das einzige Specimen in der Welt war. Das amerikanische Skelett ist 29 Fuß 3 Zoll lang, und der Schwanz allein hat eine Länge von 13 Fuß 7 Zoll; die Höhe bis zum Scheitel beträgt 13 Fuß 2 Zoll, während sie am Schwanzwirbel 9 Fuß 5 Zoll mißt.

— Ein Wankstand der Hebammen. Ein eigenartiger Streit ist in Röslin ausgebrochen. Es handelt sich um einen Hebammenausstand. Die Hebammen haben sich zu einem Verein zusammengesetzt und beschlossen, zu streiken, falls in Zukunft das Gitter der Väter zur Taufe, das Hergeben des Taufzeuges für die Täuflinge und das Tragen der Täuflinge von den Wohngungen zur Kirche von ihnen befohrt werden soll. Die hiesigen Richter Köllins und die es werden wollen, finden sich mit gutem Humor in die Sache, wie folgendes Inserat in einem Socialblatt beweist: „Zur gefälligen Beachtung! Bezugnehmend auf das Inserat der hiesigen Frauen Röslin in Nr. 94 der „Rösliner Zeitung“ werden auch die Unterzeichneten vom 1. Mai

ab nur unter folgenden Bedingungen fernere die Lieferung von Sprößlingen übernehmen: 1) Die Babies werden nur bis an die Hausküchen geliefert, 2) Augenzugen, besonders Kinder, werden nicht mehr geladen, 3) Hemden müssen selbst gehalten und vorher an den Centralverband in Kairo gesandt werden. Der Centralverband der Stärke, Sektion Röslin.“

— Der Mann mit dem Hinderknochen. Eine eigenartige Operation vollführte ein Budapest Arzt Dr. Seyfried bei einem Manne, der mit einer schweren Eisenkugel auf den Kopf geschlagen worden war und einen ausgedehnten Schädelbruch davongetragen hatte. Da die Reubildung eines so großen Knochenverlustes nicht zu erwarten war, so sezte Dr. Seyfried, kurz entschlossen, an die Stelle des Knochens eine die Lücke vollkommen bedeckende entkalkte Knochenplatte, die er einem Rinde entnommen hatte. Darüber nähte er dann die Haut zu, und das fremdartige Knochenstück heilte ohne jede Störung ein.

— Den Hundekrieg hält Frankreich, nicht das Deutsche Reich, wie man vielleicht glauben könnte, denn während 2 864 000 Hunde die Häuser Frankreichs in Stadt und Land bewohnen, besitzt Deutschland nur die Hälfte. So treffen in Frankreich 76 Hunde auf 1000 Einwohner, im Deutschen Reich 31, in England 38. „Die Franzosen“ — so spottet der Chronist des „Monde illustré“ — „zahlen eben gar so gerne Steuern — wieder eine ihrer vielen Eitelkeiten. Es gibt kein Land, das dem Staate so reiche Mittel spendet wie Frankreich. Wir selbst sind darauf bedacht, seine Einnahmen zu vermehren; darum haben wir als gute Barloten mehr Hunde als die anderen Völker.“

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Wegen und Plätzen betr.

Verordnung.

(186). Nr. 49002 II. Auf Grund des § 3 des Riffers 2, 3 und 10 des Reichsautofahrergesetzes...

Die zur Erhaltung der Sicherheit, Gesundheit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen...

Motorfahrzeuge müssen so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein, daß Feuer- und Explosionsgefahr...

- 1. mit einer leuchtigen Kennzeichnung, welche gestaltet, sicher und nicht ausbleichend ist... 2. mit zwei Scheinleuchtungen...

Wer im Großherzogthum ein Motorfahrzeug in Betrieb setzen will, hat dem Bezirksamt...

- 1. Namen und Wohnort des Besitzers, 2. die Kraft, aus welcher das Fahrzeug stammt...

Die Prüfung des Motorfahrzeugs darf nur einem zuverlässigen, mit den Vorschriften...

Der Führer ist in besonderer Weise in Bezug auf die Bedienung seines Fahrzeuges...

Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Beschädigungen...

So oft es möglich ist, um Verhütung oder Vermeidung von Unfällen...

Das Bezirksamt kann jederzeit auf Verlangen des Führers eine Untersuchung...

Motorfahrzeuge, welche den Bestimmungen dieser Verordnung nicht genügen...

Ungewünschte Personen, insbesondere solcher, welche sich wiederholt einer Verurteilung...

Es ist eine besondere Erlaubnis des Ministeriums des Innern erforderlich...

1. zur Unterzeichnung eines Motorfahrzeuges, dessen Gewicht bei voller Beladung...

Wenn am öffentlichen Orten Verkehrsmittel mit Motorfahrzeugen verkehren...

Durch Besatz oder dringende Verhältnisse oder durch Verhinderung...

Bekanntmachung.

Die Bezirksämter sind ermächtigt, aus besonderen Anlässen von den Vorschriften...

Verordnende Bestimmung tritt am 1. Mai d. J. in Kraft und findet auch auf solche Motorfahrzeuge...

Karlsruhe, den 26. März 1901. Großherzogliches Ministerium des Innern.

Nr. 49002 II. In dem mit vorstehende Ministerialverordnung...

Da das Bezirksamt nach § 3 jederseits Motorfahrzeuge, welche den Bestimmungen...

Wer die erste Klasse besitzt, ist verpflichtet, seinen Führerschein...

Wannheim, den 22. April 1901. Großherzogliches Bezirksamt: Boeller.

Frühjahrs-Kontroll-Verksammlungen 1901

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeisterrats Mannheim.

Es haben zu erscheinen: In Feudenheim (Alter Friedhof).

Jahresklassen 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahresklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen...

Jahresklassen 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahresklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen...

Jahresklassen 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahresklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen...

Jahresklassen 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahresklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen...

Jahresklassen 1888 bis 1900 sämtlicher Waffen, Jahresklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen...

Jahresklassen 1888 bis 1900 aller übrigen Waffen, Jahresklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen...

Militär- und Ersatz-Reserve-Pässe sind mitzubringen. Die Jahresklasse jedes Mannes...

Bezirkskommando Mannheim.

Nr. 5901 M. Vorstehende Bekanntmachung des Bezirkskommandos Mannheim...

Wannheim, den 20. März 1901. Großherzogliches Bezirksamt: Frech.

Bekanntmachung.

Wegen Geschäftsveränderung unterstehe ich den geehrten Theilnehmern...

Abtheilung I. Alle Arten Holz- und Holzwaren, unter welchen sich...

Abtheilung II. Alle Arten Holz- und Holzwaren, unter welchen sich...

Abtheilung III. Alle Arten Holz- und Holzwaren, unter welchen sich...

Bekanntmachung.

Die staatliche Prämierung von Rindvieh im Jahre 1901

Nr. 5927 I. (178.) Die staatliche Prämierung von Rindvieh auf Grund der unter abgedruckten Bestimmungen...

Die Bürgermeister und Stallbesitzer werden beauftragt, dieses den Rindviehhältern...

Nach den für die staatliche Prämierung von Rindvieh geltenden Grundbestimmungen...

Unter den gleichen Voraussetzungen können diese Vergünstigungen auch den Stauern...

Die wiederholte Berechnung einer Prämie für ein und dasselbe Thier...

Die Prämien, welche gemäß der Vorschriften in Artikel 4 der Grundbestimmungen...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Die Prämien für Rindvieh werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt...

Bekanntmachung.

No. 5912 I. Zur öffentlichen Kenntniss wird gebracht, daß die am Samstag, 4., Sonntag, 5., Montag, 6. und Dienstag, 7. Mai bei den Stationen...

der Bahnhöfe und Pfälzischen Eisenbahnen sowie der Main-Neckar-Bahn...

Wannheim, 12. März 1901. Der Stadtrath: Beil.

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Die Aufnahme von Gütern in die Domkapitular-Kellerei...

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

1901

No. 17.

Mannheim, den 28. April

Füllräthsel.

♦	♦	♦	♦	♦
♦	♦	♦	♦	♦
♦	♦	♦	♦	♦
♦	♦	♦	♦	♦
♦	♦	♦	♦	♦

1. Indische Blume.
2. Weidener.
3. Mineral.
4. Verlebung.
5. Blume.

In die freier vorstehende Figur sind die Buchstaben B, E, E, E, E, G, H, K, K, L, L, N, N, O, O, R, S, S, T, T, U, U, V, V, W, W, X, X, Y, Y, Z, Z, zuzusetzen, so daß die ungeraden Reihen Wörter von der beigestimmten Bedeutung bilden, während die beiden durch schräge Striche bezeichneten Querreihen von links nach rechts ein vollständiges Wort und einen Dativausdrück nennen.

Silberner Rechräthsel.

Es ist ein Sprichwort zu finden, dessen einzelne Silben der Reize nach vertheilt sind in verschiedenen Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Schwere, Holakell, Banane, Hauordnung, Magen, Schatzkammer, Ohnmachtsanfall, Versicherung, Schwelmer, Sonnenscheitel.

Schrythsel.

Wie heißt der, den ich heut sub ein?
Kommt nach ein Theil von selbst hinein,
Wied er zu demselben Hüben sein.

Sens S.

e Perpendikel.



Bilderräthsel.

Auslösung des Kreuzräthsel in voriger Nummer:

A	M
B	H
C	D
E	E
F	H
G	H
H	H
I	H
J	H
K	H
L	H
M	H
N	H
O	H
P	H
Q	H
R	H
S	H
T	H
U	H
V	H
W	H
X	H
Y	H
Z	H

Nach Anspornung, umfängt der Baron kalten Blutes die zehnte Lulle, die er kennt.

„Gott, Kaufmann, was machen Sie denn? Sie neigen zu sehr nach einer Seite.“

„So halten Sie mich doch, Mensch.“

„Sie tritt nach Lebenskräften, doch die Situation bleibt kritisch, bis sich unter einem freisprechenden: „Ich sei — le...“ die Katastrophe denn doch abspielt.“

„Mit gewaltiger Hast nach dem zitternden Regentischlupf des Barons greifend, verliert der Herrschbar das Gleichgewicht und stürzt mit seinem Kade so heftig gegen den Lehmannmeister, daß dieser ebenfalls Grund und Boden unter sich verliert und längelang über „seinen Engel“ hinwegschlößt.“

„Dochon wirbelt der Staub um sie alle Beide, und kräftend für des Barons arbeitsam schwarzenes Schirmbein greifend als bald aus der Tiefe herauf zu ihm: „Gef!“

„Trotz seines schmerzlichen Schreitens schnell er übermäßig in die Höhe.“

„Mein Fräulein, ich möchte doch bitten...“

„Über da schweig er plötzlich und seine Flüge werden gelblich.“

„Hätte er sich eigentlich treffender ausdrücken können, der „gefällene Engel““

„Und nun stehen sie sich einander wieder aufrecht gegenüber.“

„Er stumm wie ein Fels — sie blutroth, wüthend. In ihrem weichen Lodenkleide ist ein Fels, auf ihrem gelben Seidenkleid liegt eine Staubkruste. Mit herrlicher Kopfbewegung deutet sie darauf.“

„Nun Sie mit die Schuhe ab!“

„Zwei heraus und beginnt dem zitternden Dantelkinderstücken die allerbesten Kräfte damit abzuschlecken.“

„Er lächelt mollig. Sie schaut ihn jedoch nicht an, sondern greift jetzt ebenfalls in die Tasche, um... um die Wäsche herauszuwickeln und ihr ein Geldstück zu entnehmen, das sie ihm gnädig hinterläßt.“

„Verbient... Verbient haben Sie eigentlich nichts... Aber zur Ablöschung ein für allemal, — ich wünsche fortan einen geschickteren Lehrling!“

„Mit einer tiefen Verbeugung entnimmt der Baron „seines Engels“ Hände, eine ganze, runde, funkelnde neue Mart... Sein erstes selbstverdientes Geld im Leben!“

„brückt sie, während seines Abgangs“, göttlich aus dem. Von allen Engeln der Welt würde er sich in Zukunft leichter trennen, als von dieser einzigen, so laut verdienten Mart!“

„Abgetöht, abgetanzelt, um viele Erfolge zu erröthen, um einen Paradiesstraum ärmer, tritt Baron Wily von Eckendorf nunmehr den Heimweg an. Und von dem Wunsche befestigt, all die ihn bewegenden wunderbaren genüßlichen Freud- und Lebensgefühle hinauströmen zu lassen, schmeißt er hell in die stille Morgenluft hinein: „Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

Im Frühling.

Stimme von Paul A. Kirstein.
Kochbrud verboten!

„Früh! — — — Früh! — — — Ja, hörst Du denn nicht!“

„Gang überrecht! beugte sich der junge Mann aus dem Fenster.“

„Gretchen... Du?“

„Ja, ich! Ich rufe ja schon so lange.“

„Wahrscheinlich, Frühling.“

„Der Wind jagte nicht mehr, die Vogelschauer waren vorüber, und an den feingefärbten Garbinnen tingelte die blaue Sonne.“

„Ach, Gretchen, Gretchen — wie ist das schön!“

„Sie rief nur ganz leise mit dem Kopf. Dann — fast vorwärts — blühte sie zu ihm hinauf.“

„Und Du sitzt da drin im dampfen Stimm — den ganzen lieben langen Tag.“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

„Geh!“

breitete die Arme weit, bei Tag sie an seiner Brust. Und die gültigen Küssen hatten sich, und jenseits hielten sie sich fest, und auf der Stufen überhang betrug das Zittern in der Nacht!

„No, Geduld! war es geboren, später, hoffnungsvoller Geduld!“

Die ersten Gedanken hatte er getrennt, und Sonne und Nacht herbeizugewandert, half ihm Strohen fast beschreiben.

„Sie hätten sich nicht an den Händen und lockten sich an, sie hätten sich in die feuchtschimmernden Wägen und umgaben hoch nicht, noch sie sich sagen, wie sie die Gluck sich verstanden hätten. Still unabhellen sie durch die weite Nacht, dann fand es endlich bei einem anderen und sie schloßen noch ganz, aber für sich, und heimlich, ganz heimlich.“

„In ihren Sorgen war es doch hell und ihre Tränen schimmernd, weil sie ja ungeschwinder wachte. Es war, als hätten sie jetzt eine ganze Welt voll Gelächers und Glück begehrt.“

„Doch der Geduld bringt aus Sorgen unentworfene und schnell. Der Tag hat seinen Gedanken kam; ihn hatten sie in ihrer Fremde schon fast vergessen.“

„Eden geht am Vortage war sich von ganzem fortgegangen. Die Eltern hatten ihn mit bangen Augen begehrt, und überdies, die von Eltern wohl bekant war, nahm davon mit ihm. Die Mutter es ja ja ja am Ende. Sie bekehrte es am ersten die Mutter, und gerade sie — sie war nicht mehr da.“

„Die Mutter hatte ihn bei Seite genommen.“

„Der Junge, wie es auch immer sei, ob gut oder schlecht, ...“

„Tomma mit dem nach dem, nach dem! Du weißt ja, wie es nicht erregt. Die Mutter hat ja die Mutter.“

„Ein kleiner Gegenstand begehrt sie.“

„Und er hat es ja geliebt, sehr, mit eckeligen Augen. Gut, dann ...“

„Sittlich war es geboren, Wandlung und sich schon wieder ...“

„... er war noch immer nicht da. Die Mutter ihn gar nicht vor ihm übertrug, oder es war noch erst jetzt, als sie sich schon ...“

„Hilfslos drängten, Vater und Mutter, und in dem kleinen Mädchen ...“

„Hilfslos drängten, Vater und Mutter, und in dem kleinen Mädchen ...“

„Hilfslos drängten, Vater und Mutter, und in dem kleinen Mädchen ...“

„Hilfslos drängten, Vater und Mutter, und in dem kleinen Mädchen ...“

„Hilfslos drängten, Vater und Mutter, und in dem kleinen Mädchen ...“

„Hilfslos drängten, Vater und Mutter, und in dem kleinen Mädchen ...“

„Set dich nicht so verregelt!“ Die Mutter wollte nicht mehr. So ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Set dich nicht so verregelt!“ Die Mutter wollte nicht mehr. So ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Set dich nicht so verregelt!“ Die Mutter wollte nicht mehr. So ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Set dich nicht so verregelt!“ Die Mutter wollte nicht mehr. So ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Der — die Junge ja noch immer ...“ er sprach wieder ab. ...“

„Meine Bestie.“

Novellette von A. G. Odin (Münchener).

(Nachdruck verboten)

In einem Couperé des Schallunges, der von Hamburg nach dem Rhein, von dort weiter nach Paris fährt, saßen im Dachstuhl des vorigen Jahres zwei Passagiere...

Solche Gelegenheiten einander kennen zu lernen, war nicht unbekannt geblieben; der Ton des Gesprächs verrieth sogar eine gewisse Vertraulichkeit.

Seine treuergehigen Augen folgten dem kleinen Bildniß. Er hatte hartes, buntelobenes Haar, eine freie Stirn, ein dunkleres, leichter Spurenbart verhang nicht den hübschen Mund.

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Den Rath hat mir schon Mancher gegeben, ich selbst nicht zum letzten. Wo aber eine Frau vernommen, die für mich paßt? Wissen Sie, alle diese jungen Mädchen von heutzutage sind mit zu prächtig! Und wie kommt man dazu, sie auch nur kennen zu lernen?“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

Ihre späterer Gatte, der sich auf dem Feld und im Sattel wühlte, schickte als in dem glatten Soden, damals um Ihre Hand anhielt, gnädige Frau, da hat er's, weil er wissen wollte, wie Ihre Eltern dachten, und — Er zögerte.

„Ne, so ungehörig wie bei dem Verkauf eines Acker.“

„Meinen Sie?“ — Als Ihre Eltern ihn fragten, ob er Sie denn aus Neigung nehmen wollte, da wurde dieser große, kraftvolle Mensch über die Ohren roth, die Stimme verlor er sich und er konnte nur stottern, flüstern... doch, wenn Sie nur ein klein wenig Achtung für ihn hätten, er kein Leben bean geben wollte. Sie glücklich zu machen.

Die junge Frau schweigend betraffen still.

„Ihre Mutter erzählte mir, es wäre ein solch ehrsüchtiger Strauß von Liebe in seinen Augen gewesen, daß es sie gerührt hätte. Und wissen Sie, was das heißt, wenn Ihre Mutter, die starke, weisheitsreiche Frau gerührt war?“

„Aber er sprach doch nie, er sagte doch nie ein Wort davon!“

„Sie hätten es fühlen müssen! Es gibt Naturen, die ihre Empfindungen still und heilig in sich tragen und denen jedes Wort darüber wie eine Entweihung erschließt.“

„So, aber ich konnte doch nicht...“

Der Graf erzählte ruhig weiter.

„Aber dieser schwerfällige Mensch, der für Alles, was er für Sie im Herzen hatte, seinen Anhang fand...“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Jawohl,“ erwiderte sie lächelnd, „ich war auch schon gewohnt und ermahnen, als man mich „zu meinem Besten“ — sie betonte es stark — „bei...“

„Sie sprachen nicht mehr. Sie hätten ganz unwillkürlich, daß dies der Punkt war, von dem aus es kein Zurück mehr gab.“

„Aber er sprach doch nie, er sagte doch nie ein Wort davon!“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

„Doch wir sind gleich, sagt Zeder,“ entgegnete er: „nur war ich weit klüger als ich! Seit ich nicht mehr habe, steht es an allen Ecken und Enden.“

„Denn Sie sind ein Mann,“ sagte die in den vorgenannten besten Tagen stehende beschöne Dame, indem sie ihre lebendigen Augen zwischen ihm und dem Bildniß hin und her schweifend ließ. „Wie fremdschick sie aussieht und wie klug dabei!“

getanen Raubgierigkeit, das wohl eben sollte befehligen werden sollen. Der fröhliche Mädelkopf einer Wälsche, die ihren Scherz nicht immer in der Sonne gehalten hatten, nicht als wenn sie nicht gelächelt hätten, der Mutter zu, erwiderte ihm gleichsam ein Wort im Munde und schaute ihm nach, wie sie eines überirdischen Reiches. Sofort sprangen ihre Hände zu Boden, und sie berückelt, ohne Wort, wie ein geistiges Schmeicheln.

Frau Meier lachte. Jungfrauen war die dritte Tochter in Begleitung des Bräutigams zum Hochzeitstag gekommen. Man fragte aus, was sie ihm, stellte vor und trat ins Haus. Galtete vor sich aus, wie ein Kind in der Hand des Bräutigams zu werden, wobei der Gast sehr wohl gefühlt wurde, um es sich bequem zu machen.

Im 8 Uhr sah die ganze Jungferntochter um den festlichen gebothen und hochtenen Gehirne. Ein kleines hochgelächelt Mädel, seine hochgelächelt den Mann. Galtete vor sich aus, wie ein Kind in der Hand des Bräutigams zu werden, wobei der Gast sehr wohl gefühlt wurde, um es sich bequem zu machen.

Die drei Schwestern im Stillen zu verwechseln, war für Galtete, nicht nur von seinem besondern Gesichtspunkt aus interessant. Sie sahen ihm sehr von einem verwechselten. Die kleine Schwester, mit ihrem kleinen Gesicht, dem rühmlichen, schmerzhaften, den schon gelächelt Schuppen, stand bei lebendigen Schwestern an der Hand nicht nach. Sie sprach in der Zeit nicht viel, sondern aber in einer Weise jugendlich, als sei sie ein Mann, nach der Hand wurde, ganz menschlich, beiläufig. Höchstens ließ sich zu Traub, die Jungfrau, ihr Glückswunden wenig hören. Dem Galtete blieb ungewiß, ob seine fremde Gegenwart für etwas ein schicklicher. Das tief betrachtete, lebendige Gesicht mit den unbewussten, großen Wangen war keineswegs genug in sein nachsehen.

Spät Abend, als die Schwestern zur Ruhe gegangen waren und das Licht gelächelt hatten, wurden im Mädelzimmer Treuher und Treuherin laut. Galtete und Schwester gaben dem von der Mutter Mittheilung gute Nachrichten: hundertfünfzig — ein netter Mensch — recht unterhaltend und kein Geld. Bei diesem letzten Worte, das sich um ein am Gehirn verdrängtes Wort schlüpfte, kam ein halb unterdrücktes Seufzen zu Ohren.

Die Traub hat natürlich wieder was auszusagen, meinte Treuherin halb schüchtern. „Ja, o gar nicht! im Gegentheil! es war so hochselig zugefahren, wie bei billigerem Spiel an einem Galtete immer hin und her hüpfte, so oft er von Kopf brachte. Mein kleiner Finger sprang gleichmal mit!“

„Ainschloß! Schloß lieber, Du kennst doch an Marret!“

Die folgenden Tage waren erfüllt von Gesellichschaften. Galtete sah wie jeder Galtete die Seele des Hauses, die rechte Hand ihrer Mutter bezeichnen, bei ihrer Weisheit ganz nach ihrem Sinn gerathen war. Das große Gesicht der Tochterzeit erforderte eine feste Willkürlichkeit bei Frauen, welche fanden sich an den Dampfbädern bei der in großer Zahl ein aus der Stadt fort, wie aus der Stadt. Von Marret bis zum Abend nach dem Abendessen kein Ende, nach Galtete kam er sitzen, während er auch an der Gemüthsruhe und Mädelheit, kommt Gelächter und Lachen, dem aufkommen nach, seine Freude hatte und nicht überließ, wie hoch seine Wohlgefallen bei Mädeln in ihren Händen. Und Frau Meier lachte, daß es an Treuherin nicht fehlte, wurde ihm durch eigene Beobachtung bestätigt. Die Mädeln waren sehr umgeben, was namentlich für Galtete galt. Den Bewegungen der Stillen herauszufinden, war nicht schwer; die Mädeln aber sahen in ihrer stillen Weise mit jedem gleich gut zu sprechen; sie gedachte Mädeln auch, und nicht den Galtete, der sich viel zu der Zeit und sich selbst sagte, daß er noch keinen Mädeln begegnet sei, mit dem sich gleich angehen und leicht vertragen ließ. Für Treuherin war es nun nicht weniger leicht.

Abdem aller Treuherin und Galtete bei Befehle verstanden war, blieb nur Galtete noch auf dem Gehsteig zurück, wobei sich ergab, daß er mit praktischer Hand und aufmerksamen Augen überall mit eingetreten war, wo sich dazu Gelegenheit bot. Jeder Galtete wollte ehmalige seine Umstände und Gefährlichkeit, auch das Galtete

sich Galtete ihm, wie Frau Meier es nannte, „in Erfahrung“ genommen. Nur Traub hatte, zum richtigen Verstand ihrer Schwestern, kein Ansehen an ihm etwas auszusagen, nach sich wohl gar zu geben, ihm und gleichfalls an seinem Namen und Galtete zu benachteiligen, und war immer die Erste, wenn Traub ober aus dem Garten zu laufen, wenn sie gemüthlich zusammenlagerten. Die Schwestern konnten sie, die Mutter nannte sie verächtlich, es half nichts, sie blieb, wie sie war.

„Galtete hat mir nun, er hat sie ausgebeutet bis zur letzten Zeit. Morgen soll er sein. Ich nicht geringer Einnahme erwartete Frau Meier in jeder Stunde vor letzten paar Tage seine Ausrede, seinen Antrag. Daß ein solcher nicht ausbleiben konnte, stand ihr außer Zweifel, sonst würde er nicht bis zum letzten Moment geblieben sein. Was das es sich nur um ihre letzte Handlung. Sie sah ihr Glück, obgleich nicht zu kennen war, daß er sich oft und gern an Mädeln geschloßen, ihr bei ihrer Zärtlichkeit geblieben, sie hochgelächelt angesehen hätte, was die beiden Mädeln sehr hochten, darüber war die Mutter keineswegs froh: noch war ja auch Treuherin frei. Das Mädelchen sein eigener Galtete, womit sie den ewigen Treuherin aus Galtete, um nur ja an nichts zu rühren. So beging sie ihr Verbrechen, spürte sie doch eine besorgliche Gemüthsruhe, als Galtete am Tage vor seiner Abreise nach dem heimischen Heim im Zimmer zurückblieb und, sobald die Tochter ihren Morgen-gedanken nachgegangen waren, seinen Schlaf nicht zu dem ihren ließ.“

„Ich hier der verfallenen Mädel bezeugen Mädeln, ohne daß der junge Mann ein Wort laut werden ließ.“

„Ich blide endlich von ihrer Entscheidung auf und sah ihn an. Ich sah sehr ba mit lebhaftem Gemüthsgefühl, offenkundig in einem Zustande höherer übernatürlicher Verlegenheit.“

„Du führst ein plötzliches Schicksal durch Frau Meiers Gemüths, wenn er am Ende noch nicht — das wäre eine hübsche Geschichte für alle Welt! Und zugleich wurde ihr bewußt, wie sehr sie unvollständig, diesen Mädeln, über dessen Maß und Grenzen hinaus sie erstreckte, was nicht nur aber nicht davon angehen, sondern welche Entschloßung zu fassen. Sie ließ ihre Arbeit auf den Tisch fallen, legte die Hände zusammen, blinzelte Galtete freundlich an und sagte ermunternd: „Mann!“

„Zeit hing ihm die Zukunft bis unter die Nase. Dann sahen auch er sich einen innerlichen Erfolg zu geben, hat einen tiefen Klagen und sagte tapfer: „Galtete Frau Meier, mein Glück liegt in ihrer Hand! Glaube mir, Galtete, meine Schicksale sind —“

„Galtete Frau Meier, meine Schicksale sind —“

„Galtete Frau Meier, meine Schicksale sind —“

„Galtete Frau Meier, meine Schicksale sind —“

Fügung.

Erzählung von Frau U. R. F. (Galtete).

„Galtete hat, gelächelt Frau —“

„Der alte Herr mit dem hochgelächelt, dessen Galtete und dem schmalen Gesicht nach dem kleinen Galtete, die der bunte Galtete gleich einsehlich, und erwiderte sie leise.“

„Sie sollten nicht immer von allen Erinnerungen nachhängen. Sie sollten die Gedanken kommen und einmal namentlich schauen in dieses reich, hoffnungsvolle Leben. Mit alle müssen viel begreifen, was uns lieb und werth gewesen, wie müssen dieses Leben erleben, was uns aus dem Galtete, und müssen uns aufpassen mit dem Galtete — so gut es geht. Die alten Mädeln es nicht! Sie bezeugen sich... und gehen sich in der Welt! Ihre Jahre in ein großes, graues Mädel! Ich das dem wirklich recht und richtig?“

Die schmalen Lippen um den anderen Mund grünen sich tief, und es war, als wäre ein Schicksal um ihre traurigen Augen.

„Wollen Sie mit eine Antwort geben, Galtete?“ fragte sie nach einer kurzen Pause.

„Eine Antwort?“ Frau Meierin... „Ja, was eine Frage die mit nun langlang schon auf den Lippen schnob.“

„Der Galtete jagerte nicht mehr.“ Galtete. „Gern — wenn ich es darf!“

„Mann sind Sie hierher gekommen? Mann sind Sie mit nachgereist?“ Die Frage von ihrem Galtete auf, als sie sah, daß er etwas erwidern wollte. „Dann nachgereist sind Sie mit auf alle Fälle! Ich trenne Sie zu gut, ich weiß, wie ungern Sie Ihr Galtete verlassen — mit waschen Sie nicht was!“

„Der Galtete sprach vorüber, vor sich hin in den Galtete.“

„Galtete hat, gelächelt Frau —“

„Der alte Herr mit dem hochgelächelt, dessen Galtete und dem schmalen Gesicht nach dem kleinen Galtete, die der bunte Galtete gleich einsehlich, und erwiderte sie leise.“

„Sie sollten nicht immer von allen Erinnerungen nachhängen. Sie sollten die Gedanken kommen und einmal namentlich schauen in dieses reich, hoffnungsvolle Leben. Mit alle müssen viel begreifen, was uns lieb und werth gewesen, wie müssen dieses Leben erleben, was uns aus dem Galtete, und müssen uns aufpassen mit dem Galtete — so gut es geht. Die alten Mädeln es nicht! Sie bezeugen sich... und gehen sich in der Welt! Ihre Jahre in ein großes, graues Mädel! Ich das dem wirklich recht und richtig?“

Die schmalen Lippen um den anderen Mund grünen sich tief, und es war, als wäre ein Schicksal um ihre traurigen Augen.

„Wollen Sie mit eine Antwort geben, Galtete?“ fragte sie nach einer kurzen Pause.

„Eine Antwort?“ Frau Meierin... „Ja, was eine Frage die mit nun langlang schon auf den Lippen schnob.“

„Der Galtete jagerte nicht mehr.“ Galtete. „Gern — wenn ich es darf!“

„Mann sind Sie hierher gekommen? Mann sind Sie mit nachgereist?“ Die Frage von ihrem Galtete auf, als sie sah, daß er etwas erwidern wollte. „Dann nachgereist sind Sie mit auf alle Fälle! Ich trenne Sie zu gut, ich weiß, wie ungern Sie Ihr Galtete verlassen — mit waschen Sie nicht was!“

„Der Galtete sprach vorüber, vor sich hin in den Galtete.“

Verkauf

Ein Kammerl. Staats... nicht unbedeutend... zu verkaufen...

Ankauf

Wä- und Seifen... zu verkaufen...

Getragene Kleider... zu verkaufen...

Locomotive

Stationär, 20-25 H. P., noch gut erhalten... zu verkaufen...

Familienwohnhaus

Rindenhofgebiet, 12 Zimmer u. Küche... zu verkaufen...

Ein Fräulein

20 Jahre alt, in hässl. Arbeit... zu verkaufen...

Schlofferlehrling

gebucht, 18 Jahre alt u. händl. Arbeit... zu verkaufen...

Fast noch neue Laden-Einrichtung

für Colonialwaren-Geschäft... zu verkaufen...

Doppelpunkt

wenig gebraucht, sowie farbige... zu verkaufen...

Wohlfühl

Wohlfühl... zu verkaufen...

Streifenrenner

zu verkaufen...

Möbel-Ausverkauf

weg. Abzug des Hauses... zu verkaufen...

Pianino

zu verkaufen...

1 Kabrierer-Straßenwagen

zu verkaufen...

Abbruch-Material

zu verkaufen...

100 Gr. Ia. Bierbren

zu verkaufen...

Stellen finden

Vernt Schreibmaschine... zu verkaufen...

Ein braves Zimmermädchen... zu verkaufen...

Stellen suchen

Lebiger energischer... zu verkaufen...

Ein Fräulein... zu verkaufen...

Schlofferlehrling

gebucht, 18 Jahre alt... zu verkaufen...

Lehrmädchen

gebucht, 14 Jahre alt... zu verkaufen...

Mädchen

gebucht, 16 Jahre alt... zu verkaufen...

Börseplatz

zu verkaufen...

K 1, 5

zu verkaufen...

P 2, 3

zu verkaufen...

Ein Laden mit Wohnung

zu verkaufen...

Wohnung

zu verkaufen...

B 1, 9

zu verkaufen...

G 7, 14

zu verkaufen...

T 6, 34

Männlichkeiten

zu verkaufen...

Lagerplatz

zu verkaufen...

Zu vermieten

B 2, 6... zu verkaufen...

D 5, 10... zu verkaufen...

D 7, 20... zu verkaufen...

L 4, 11... zu verkaufen...

M 2, 3... zu verkaufen...

O 7, 20... zu verkaufen...

P 4, 2... zu verkaufen...

P 5, 13... zu verkaufen...

P 7, 15... zu verkaufen...

Q 1, 2... zu verkaufen...

R 4, 15... zu verkaufen...

S 1, 17... zu verkaufen...

T 1, 2... zu verkaufen...

T 6, 30... zu verkaufen...

U 3, 22... zu verkaufen...

U 4, 9... zu verkaufen...

U 4, 10... zu verkaufen...

U 6, 27... zu verkaufen...

Vogelersstraße 34... zu verkaufen...

Vogelersstraße 49... zu verkaufen...

Vogelersstraße 55... zu verkaufen...

Vogelersstraße 7... zu verkaufen...

Vogelersstraße 11... zu verkaufen...

Vogelersstraße 3... zu verkaufen...

Contoyplatz

zu verkaufen...

Contoyplatz 9... zu verkaufen...

Contoyplatz 23a... zu verkaufen...

Contoyplatz 17... zu verkaufen...

Contoyplatz 11... zu verkaufen...

Contoyplatz 12a... zu verkaufen...

Contoyplatz 16... zu verkaufen...

Contoyplatz 26... zu verkaufen...

Contoyplatz 25... zu verkaufen...

Contoyplatz 54... zu verkaufen...

Contoyplatz 21... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 11... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Contoyplatz 13... zu verkaufen...

Zur vermieten

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

Zur vermieten

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

Zur vermieten

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

Zur vermieten

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

zu verkaufen...

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf städtische Häuser hypothekarische Darlehen zu mässigen Bedingungen. Die Darlehen können in einer Summe, oder in Annuitäten, oder in Raten zurückbezahlt werden. Die Gesuche werden sofort erledigt. Auf unserem Hypotheken-Bureau Litera B 4 Nr. 2, am Schillerplatz, wird die Direktion.

Mannheimer Bankgesellschaft. Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt
Montag, den 1. April 1901,
und endet mit dem 31. März 1902.

I. Abonnements-Karten.

- a) Eine Einzelfarte . . . 12.—
- b) Für Familien:
- Die erste Karte . . . 12.—
- Die zweite Karte . . . 8.—
- Die dritte Karte . . . 6.—
- Die vierte Karte . . . 4.—

Bei Ablieferung des Dienstbogens pro 1901 haben Aktionäre Anspruch
bei 1 Karte auf 1 Abonnementkarte,
2 Karten auf 2 Abonnementkarten,
3 Karten auf 3 Abonnementkarten, ausgenommen Söhne über 21 Jahre.

2. Fremden-Karten.

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnementkarten mit einmonatlicher Gültigkeit auf Namen lautend, zum Preise von M. 2.— nehmen.

Der Vorstand.

Wo? **Neckarthale**
sich dringend empfohlen.
An einem der schönsten Punkte des Rheins liegt das neu erbaute, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete
Hôtel Klingenburg.
Vollste reichliche Verpflegung, bestehend aus: Frühstück, Mittag- und Abendessen, ruhigen, freundlichen Zimmern mit vorzüglichen Betten, täglicher Wäsche, von M. 2.50 an. Veranda, großer Garten, Tennisplatz, Terrasse, Garten, Bade im Rhein, elektr. Licht, Zentralheizung, Schuppen für prächtige Spazierwagen und Kutschen nach umliegenden Städten, Bergen und Kurorten. Nähere Auskunft durch den Besitzer. **Ludwig Kling, Neckarelz.**
Schönste Zeit für längeren Aufenthalt:
Mai, Juni, September, Oktober.

Institut Gabriel
N 7, 23,
Medico-mech.
Zander-Institut.
Ruhort für med. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.
Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Am 15. März beginnen die Turnkurse für Kinder und Erwachsene.
Anmeldungen jetzt schon erbeten.

VIII. Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung in Berlin im Kaiserhof am 10. Mai 1901.
3333 Gewinne Worth Mark
100.000
Hauptgewinn: M. 10,000, 8000 etc.
Loose à 1 Mark,
11 Loose = 10 Mark.
Parto u. Loose zu 2/3 versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden.
Verkaufsstellen:
Horitz Herzberger, J. P. Weisbrod, N 7, 30.

Der in
Formen
hergestellte
Peter's Union
Pneumatic
übertrifft
alle anderen Systeme.
Mitteldeutsche Gummiwaarenfabrik
Louis Peter
Frankfurt am Main.

Kinder-Wagen
in den verschiedensten Formen und Zusammenstellungen, das Beste schöne und preiswerthe.
Grösste Auswahl in den hochfeinsten und einfachsten Kinderwagen empfiehlt
Carl Komes, Mannheim
N 1, 1. Kaufhaus. N 1, 1.

Specialhaus für Photographie-Bedarf
M. Kropp Nachf.
N 2, 7, Kunststrasse.
Photographische Lehranstalt.
Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Specialmarken:
Concurrenz-Platten
Concurrenz-Entwickler, Concurrenz-Papiere.
Niederlage der **Delta Cameras** von Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.
Kodak, Ges. m. b. H.
Trockenplattentabrik von **Otto Perutz**, München.
Generaldepot von **Brunn & Hühnhof**, Brillant-Entwickler.
Grosses Lager von über 100 Apparaten.
Der billigste Apparat à 3 M. liefert vorzügliche Bilder in Visit-Grösse; man kaufe deshalb kein minderwerthiges Spielzeug aus Pappe oder Blech!

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinwandtüchern kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch Kasserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorrätig in Mannheim bei: **F. C. Menger**, N 2, 1, en gros & en détail, **V. Fahlbusch**, **A. Löwenhaupt**, **Söhne Nachf.**, en gros & en détail, **H. Knieriem**, **Friedr. Grether jr.**, G 3, 9, **Friedr. Hirschfeld**, L 5, 12, **W. Lampert**, **A. Schenk**, 2, Quarstrasse 15, **Aug. Dreesbach Nachf.**, K 1, 4, **Wilh. Walter**, T 2, 8, **H. Futterer**, Schwetzingenstr. 101, **J. u. O. Krust**, Schwetzingenstr. 4, **Frau Ww. Ludw. Emig**, 2, Quarstr. 15, **Louis Marsteller**, O 2, 10, **Elise Eisenmann**, Gontardstr. 94, **Josef Eppert**, O 7, 26.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Linoleum
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Stores, Rouleaurstoffe, Decorationen, Sella, Tisch-, Divan-, und Reisfedern, Plüsch, Cretonne, Moquettes, Kameeltaschen, Möbelstoffe, Cocosläufer und Matten, Gobelins, orientalische Stickerien, Perser- u. indische Teppiche
empfehlen in reichster Auswahl und neuesten Dessins zu billigen Preisen
Ciolina & Hahn, N 2, 9c
Teppichhaus
Telephon 488.
vis-à-vis vom Bankhause Wingenroth, Soherr & Co.

Radfahrer! Kauft dieses Jahr ein Drais-Fahrrad.
Ihr werdet zufrieden sein!
Niederlage in Mannheim bei
A 3, 4. Martin Decker. Telaph. 1298.
Eigene Reparaturwerkstätte.
Radfahrerschule Kaisershütte.

Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige
empfiehlt billigt
Telephon 341 **Dr. Haas'sche Druckerei - E 6, 2**

Gebrüder Lindenheim
Baby-Bazar
empfehlen als Specialität:
Erstlings-Ausstattungen
vom billigsten bis elegantesten Genre.
Kleidchen, Mäntelchen, Tragröckchen, Tragemäntel, Ueberzieh-jäckchen, Blouschen, Lätzchen, Häubchen, Schuhchen, Strümpfchen.
Gebrüder Lindenheim
E 2, 17 Planken E 2, 17.

COGNAC Weinblüthe
Deutsch-Französische Cognac-Brennerei
mit Dampfbetrieb
Eicker & Hubel

Ersatz für besten französischen Cognac.
Aerztlich empfohlen.
1/2 Flasche M. 4.50 1/2 Flasche M. 2.50
Niederlagen bei:
C. Fr. Bauer, U 1, 9, **Jean Nichols**, M 2, 13,
Adolf Burger, S 1, 5, **A. Hümer**, Wallestadtstr.
Ernst Bangmann, **Nachf.**, N 3, 12, **Jos. Bauer**, K 4, 24,
Thomas Eder, H 3, 64, **N. H. Schmitt**, E 5, 12,
M. Fusser, G 7, 7, **Aug. Scherer**, L 14, 1,
Fr. von der Heide, U 3, 20, **H. Scheufele**, F 5, 15,
Alfred Hoffmann, O 5, **H. C. Thraner**, Hofstr. 101,
M. Kropp Nachf., **J. G. Volz**, N 4, 22,
Kunststrasse N 2, 7, **Carl Weber**, Lohsestr. 24,
C. Krust Wwe., D 3, 15, **Oskar Woll**, D 1, 1,
Louis Loebert, R 1, 1, **Louis Hübel**, Neekar-Vorst.
Ludwig & Schütthelm, **H. Hahnstein**, Lindenhof,
Theodor Michel, K 3, 17, **Jos. Zähringer**,
Wilhelm Müller, U 5, **Gg. Adam**, Seckelheimerstrasse 23.
General-Vertreter für
Sachsen & Pommern: **Bender & Zwerger, Mannheim.**

Fußboden-Glanzlake und Parquetbodenwiche.
Nachgezeichnete Firmen unterhalten Lager meiner Fabrikate.
Johannes Forrer.
Carl Fr. Bauer, U 1, 9, **H. Kurb**, H 2, 13,
Friedr. Grether, G 3, 9, **Willy. Kern**, H 4, 1,
Winn. Weinmayer, L 12, 6, **J. G. Kern**, O 2, 11,
Louis Fahlbusch, **J. Lichtenthaler**, H 3, 10,
Schwetzingenstr. 26, **J. W. Meyer**, L 4, 7,
Friedr. Hirschfeld, 2, Quarstr. 15, **Willy. Winter**, U 3, 20,
H. Gunk, D 2, 9 und Filiale **Aug. Scherer**, L 14, 1,
H 7, 27, **Wag. Tzany**, Schwetzingenstr.
Josef Darter, N 2, 15, **Carl Hübel**, M 2, 9,
Franz Dr. Teuffenbr. 24, **Georg Richter**,
Willy. Kern, D 3, 12, **Paul. Wilhelmstr.**, 27,
J. H. Hoffmann vorm. Wolf **U 3, 1, 6.**

Fußbodenöl, Marke Waldhorn, rühmlichst bekannt, liefert trocken, geruchlos, ergibt haubfreie Räume
Parquet- u. Linol-Böden, eigene Fabrikate, unübertroffen
la. Bodenlack in den verschiedensten Farben, in 4 resp. 2 Stunden trocken.
Serpentinöl, amerit., Brennpirritus per Liter 2.
D 3, 1. Drogerie z. Waldhorn. D 3, 1.